Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 21 (1979)

Heft: 6: Wohnen. Teil 2

Rubrik: PULS aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PULS aktuell

IM KINO : BEHINDERTE LIEBE

Kein film **über**, sondern **von und mit** "behinderten".

Ihr erinnert euch: 1974 schlossen sich mitglieder aus dem CeBeeF und dem impuls zu einer drehbuchgruppe zusammen. Im rahmen der von diesen beiden selbsthilfeorganisationen betriebenen öffentlichkeitsarbeit wollte man mit einem film versuchen, vorurteile abzubauen, missverständnisse auszuräumen, den graben zwischen "behinderten" und "nichtbehinderten" wenigstens zu verengen. Die gruppe machte es sich nicht einfach, sie wusste, dass es nicht weiterhin darum gehen konnte, kataloge von materiellen, architektonischen und sozialen hilfeleistungen aufzustellen und deren erfüllung zu fordern. Nein, sie wollte den "behinderten" menschen in den mittelpunkt des filmes stellen und zeigen, wie seine "behinderung" auf sein beziehungs- und sexualleben auswirkt. Natürlich war es unmöglich, eine so hautnahe und persönliche problemstellung theoretisch zu verarbeiten und das resultat abzufilmen, ein steriles denkgebäude wäre entstanden. Vielmehr war die gruppe – inklusive der beigezogenen regisseurin Marlies Graf – bereit, sich ihrem beziehungsgeflecht auszusetzen und die entstandenen konflikte und reibungen auszutragen. Den rahmen des films bildet denn auch dieser gruppenprozess, dem sich die beteiligten immer stärker ausgesetzt sahen. Es erstaunt also nicht, dass der film erst heute, 5 jahre nach der gründung der drehbuchgruppe, fertiggestellt werden konnte.
Den hauptteil des films machen die 4 portraits von Therese, Jules, Christoph und Ursula aus, die die meisten von euch ja kennen. Es handelt sich dabei weder um die so gerne zitierten tapferen und fröhlichen "invaliden", sondern um ganz "normale" menschen, die ihre "behinderung" als teil ihrer persönlichkeit akzeptieren wollen. Wir sehen sie in ihrem zwar wohlorganisierten, aber auch problematischen alltag, hören sie ihre situation schildern und reflektieren.
Mit grosser ehrlichkeit formulieren sie ihre bedürfnisse, ihre sehnsüchte und wünsche, die sich von denjenigen "nichtbehinderter"in nichts unterscheiden, deren erfüllung aber meist unmöglich erscheint, oder durch vorurteilbefrachtetes verhalten beiderseits erst verunmöglicht wird.
Die vier gezeigten "behinderten" sind allesamt starke persönlichkeiten, es ist unmöglich, sie dem mitleid zu unterwerfen und mit feuchten augen an ihren (und unseren) schwierigkeiten vorbeizuschauen.
Betroffen machen mich jene szenen, in denen unhaltbare zustände geschildert werden (etwa Christophs leben im gut eingerichteten sarg inmitten lauter muskeldystrophien) oder jene, in welchen ich als "behinderter" die probleme zu kennen glaube und gleichzeitig der persönlichen überzeugung bin, dass diese nicht zu lösen sind (das extreme auseinanderklaffen von wunsch und realität bei Jules, oder Paolos rede neben Ursula, wo er das ausspricht, was andere den-

ken – aber nicht sagen, weil sie uns noch immer nicht für voll nehmen).
Der film sucht keine scheinlösungen, er wirft die uns entgegengebrachten vorurteile nicht einfach zurück, in den zuschauerraum, garniert mit forderungen auf ein recht nach sexualität oder gar liebe, er verzichtet auf diese häufig praktizierte, bequeme reaktion. Zum glück, denn unmögliche forderungen machen den fordernden lächerlich, disqualifizieren ihn. (Das recht auf sexualität müsste konkret wohl so verwirklicht werden, dass mir die IV wöchentlich dreihundert bis sechshundert franken zur verfügung stellte.....)
Die wichtigkeit des films liegt meiner meinung meinung nach darin, dass er den zuschauern ermöglicht, "behinderte"menschen kennenzulernen. Und so seltsam es auch tönen mag, gerade in der indirekten, unpersönlichen art über die leinwand sehe ich eine grosse chance. Denn der im umgang mit "behinderten" menschen verständlicherweise ungewohnte zuschauer kann so diesen ersten kontakt schliessen, ohne sich blosstellen zu müssen. Er kann seine unsicherheit, seine vorurteile, sein unwissen abbauen, ohne angst, jemanden zu verletzen. Der film gibt ihm neue voraussetzungen, einem behinderten in der wirklichkeit gegenüberzutreten.
So gesehen wäre der film überflüssig in einer gesellschaft, in welcher "behinderte" nicht in ghettos abgeschoben würden, sondern mit "nichtbehinderten" zusammen den kindergarten und die schule besuchten, wenn sie in pflegerischen wohngemeinschaften oder schlimmstenfalls in lokalen zentren inmitten eines sozialen umfelds lebten. Dann bräuchten die "nichtbehinderten" diesen film nicht, um einen "behinderten" kennenzulernen, denn alle hätten sie einige in ihrem bekanntenkreis. (Jeder sechste schweizer ist bekanntlich behindert!)
In der heutigen schweiz aber ist dieser film unentbehrlich. Er könnte eine annäherung bewirken, die von den offiziellen institutionen noch immer fast systematisch verhindert wird.

Alex Oberholzer, Asylstr. 102, 8032 Zürich

PULS wissen

PULS-wissen hat eine eigenartige entstehungsgeschichte: Im vergangenen sommer sind die ersten beiden bücher erschienen:

Nr. 1: Sexualverhalten und sexualberatung von körperlichbehinderten von B. Bächinger. Preis 15 Fr.

Nr. 2: Sexualverhalten und partnerbeziehungen junger körperbehinderter von F. Fuchs. Preis 13 Fr.

Den entsprechenden betrag zahlt man auf postcheckkonto: 'Impuls Luzern, 60 -19536 (Vermerk auf der rückseite: PULS-wissen Nr....., ...Expl.). Vgl. dazu: PULS 11 und 12/78.

Nachträglich wurde die buchreihe von den beiden vereinen genehmigt, vom Impuls an der GV vom 17.2.79 (vgl. PULS 3/79). Und endlich ist nun auch das gremium gebildet worden, das für neuerscheinungen, publizität etc. verantwortlich ist.

PULS-wissen-kommission (PWK):

vom Impuls: Brigitt Baumeler, Grand Rue 7, 1700 Fribourg
037 / 22 18 62
ab 1. juli: Zinistr. 9, 8004 Zürich

vom Ce Be eF: Bernhard Bächinger, Seestr. 80, 8803 Rüschlikon
01 / 724 21 23

von der redaktion: Barbara Zoller und Wolfgang Suttner (adressen siehe letzte umschlagseite)

Am 17. april haben wir uns zum erstenmal getroffen (Barbara war noch in Marokko, deshalb ersetzte Vreni Niklaus sie) und uns gedanken gemacht über das weitere vorgehen unserer kommission bzw. des weiteren verlaufes der bücherserie. Die diskussion lässt sich in folgenden punkten zusammenfassen:

1. Wir finden, dass eine eigene buchreihe im interesse der mitglieder unserer beiden vereine liegt. Neben dem PULS ist sie eine weitere möglichkeit zu öffentlichkeitsarbeit, weiterbildung und eigener kreativität.
2. Wir haben noch kein genaues konzept, welche bücher für PULS-wissen in frage kommen und nicht. Bevor wir aber lange diskutieren, grundsatzfragen abklären etc, wollen wir nochmals konkret etwas tun (vgl. punkt 6), dabei aber bedürfnis, ziel. zweck beim verkauf dieser bücher genauer beobachten.
3. Wir wollen nicht nur arbeiten von instituten, schulen, universitäten abdrucken lassen, sondern auch praxisbezogenen, für einzelne mitglieder brauchbare schriften.
4. Vorschläge für buch-typen, die in der reihe platz finden könnten:
   - sammelband, d.h. mehrere artikel zu einem bestimmten thema (vgl. punkt 6)
   - kurzgeschichten (Wieso nicht ein PULS-leser-wettbewerb?)
   - handbuch mit themen wie: Wie schreibe ich der IV einen brief? Wo gibt es rechtskünfte? (Vgl. punkt 6)
   - fotoband
   - karikaturen

   D.h.: Die reihe soll vielfältig sein, vom niveau, von der art und weise wie von der thematik her.
5. Wir fanden es wichtig, dass die reihe eine gewisse regelmässigkeit aufweist, da sonst das interesse abflaut.
6. Für den herbst 79 sind geplant:
   - ein **handbuch.** Eine gruppe ist bereits an der arbeit
   - ein sammelband zum thema **wohnen**
7. Wir sind dringend auf ideen, vorstellungen, wünsche von euch PULS-lesern angwiesen.
   KONKRET: Wer kennt artikel zum thema wohnen? Wer hat gute fotos, zeichnungen dazu?
8. Wir treffen uns das nächstemal am 7. juni gegen 19 uhr bei Barbara Zoller. Wer hat lust, auch dabei zu sein?

Bernhard Bächinger, Seestr. 80. 8803 Rüschlikon

VIEL LOB

Unter dem titel "Was wir alle verdrängen / Liebe im Krankenstuhl" erschien ein artikel von Ernst Klee in "DIE ZEIT" (20.4.79), in dem er sich mit verschiedenen publikationen zum thema körperbehinderung und sexualität befasst. Die beiden PULS-wissen-bücher werden — im gegensatz zu den andern veröffentlichungen — sehr positiv erwähnt:

> Weil es für Behinderte, ihre Angehörigen, auch die Fachleute, keine geeignete Literatur gibt, haben die Aufklärung jetzt zwei Schweizer Behinderten-Initiativen übernommen und zwei Bände zu diesem Thema herausgegeben. Der eine Band, eine medizinische Dissertation, jedoch verständlich geschrieben, Fredy Fuchs: „Sexualverhalten und Partnerbeziehungen junger Körperbehinderter", widmet sich nicht nur medizinischen Fragen, sondern auch den Schwierigkeiten, die Behinderte als Sexual- und damit Sozialpartner haben. Der zweite Band, von dem Psychologen Bernhard Bächinger: „Sexualverhalten und Sexualberatung von Körperbehinderten" gehört zum besten, was es zu diesem Thema gibt. Bächinger arbeitet die gesellschaftlichen Bedingungen auf, warum Behinderte als geschlechtslose Minderheit betrachtet werden und geht zugleich, betroffen menschlich, an das Thema heran, reduziert Sexualität nicht nur auf den Genitalbereich.

INTEGRATION VON BEHINDERTEN UND SOZIALEN RANDGRUPPEN DURCH VOLKSBILDUNG IN DAENEMARK

Unser schweizerisches bildungssystem beruht von der grundschule an auf einer leistungsdifferenzierung nach noten. Durch strenge lehrpläne und zu grosse klassen ist es dem lehrer kaum möglich, behinderte schüler mitzutragen. Die folge davon ist deren isolierung in heimen oder sonderschulen. Die bildung führt dabei immer mehr zur entfernung von behinderten und nichtbehinderten. Durch eine andere struktur unserer volksschulen und neue bildungsziele kämen sich die beiden wieder näher und könnten gemeinsam neu lösungen suchen. Dies wurde mir bewusst während einer 2 wöchigen bildungsreise in Dänemark.

Das dänische Schulsystem:

Das dänische schulsystem unterscheidet sich durch das prinzip des ungeteilten bildungsweges wesentlich von unserem schweizerischen. Es zeigen sich folgende unterschiede:

- In allen schulen bleiben die kinder bis zur 8. (teilweise bis zur 10. klasse) in der gleichen zusammensetzung.
- Noten sind erst vom 8. schuljahr an möglich. Dafür erhalten die eltern regelmässig berichte.

- Es folgen keine rückversetzungen. Trotz anfänglicher befürchtungen ist das niveau bei abschlussprüfungen nicht gesunken!
- Der staat gibt nur richtlinien zur erstellung von lehrplänen. Er lässt diese die schulen aber selber gestalten.
- Der staat finanziert alle privatschulen zu 85%, während diese bei uns nichts erhalten.

Integration behinderter in die normalschule:

Dieses system des ungeteilten bildungsweges soll noch weiter ausgebaut werden. Bis 1980 will man in dänemark alle lernbehinderten (bei uns in hilfs- oder sonderklassen) in die normalklassen eingliedern. Auch eltern von leichter körper- oder sinnesbehinderten kindern können verlangen, dass diese in die normalschule aufgenommen werden. Fühlt sich der lehrer in der unterrichtung eines solchen kindes überfordert,bezahlt ihm der staat eine heilpädagogische zusatzausbildung oder er erhält einen heilpädagogen als hilfe. Vorerst nimmt dieser zeitweise das kind aus der klasse heraus und erteilt ihm spezialunterricht. Dabei zeigen sich folgende schwierigkeiten:

- Die redaktion der mitschüler ist manchmal neid, weil die behinderten in kleinen gruppen individueller behandelt werden und meistens in gemütlichen räumen arbeiten.
- Ein weiteres problem ist die abhängigkeit des schülers vom spezialunterricht. Der heilpädagoge versucht deshalb möglichst bald die stundenzahl zu verringern.

Es hat sich gezeigt, dass das herausnehmen aus der klasse auch für kürzere zeit nicht das bestmöglichste ist. Der heilpädagoge geht in die entsprechenden klassen. Er setzt sich neben den behinderten schüler und versucht so seine situation und seinen status mitzuerleben. In einer späteren zeit wendet sich der heilpädagoge der ganzen klasse zu. Der lehrer hat dann die möglichkeit neben dem behinderten schüler zu sitzen. Die beiden lehrer können so zusammen über die probleme sprechen und sie miteinander lösen. Die schüler lernen gleichzeitig, dass ihr wissen keine macht ist und dass sie darum verpflichtet sind, schwächern zu helfen und sie zu akzeptieren, obwohl sie verschieden sind.

Volkshochschule für behinderte und nichtbehinderte:

Unter dem motto: "integration vor leistung" darf man auch die dänische "norgaards volkshochschule" verstehen. Es ist ein versuch behinderte und nichtbehinderte auch im jugendalter einander als menschen näher zu bringen. Die schüler welche 17 - 23 jahre alt sind, sollen lernen, zusammen zu arbeiten, entscheidungen zu fällen und einander zu tolerieren.
Die schule führt wie viele andere volkshochschulen in dänemark kurse von 5 - 10 monaten durch. Neben fächern wie deutsch, englisch, rechtskunde, sozialpädagogik werden auch handwerkliche betätigungen wie weben oder volkstanz gefördert. Eine dieser schule ist für ausländer möglich ohne die dänische sprache zu beherrschen.
Die hochschule hat 120 schüler. 50% davon sind behinderte (körperbehinderte, hörgeschädigte, sehbehinderte, sprachgebrechliche). Diese müssen sich selbst bedienen können. Auch eine lehrerin ist im rollstuhl.
Behinderte und nichtbehinderte besuchen zusammen die schulstunden und tei-

len miteinander das schlafzimmer. Es gibt kaum schwierigkeiten im zusammenleben. Beide finden, dass sie viel voneinander lernen. Sowohl blinde, als auch gelähmte im rollstuhl tanzen mit an festen und unternehmen zusammen mit den andern schülern auslandreisen.
Nur sprachgebrechliche haben neben dem regulären schulunterricht noch einzeltherpie.
Die berufsaussichten sind für die behinderten nicht gut, doch kann eine gemeinde gezwungen werden, sie anzustellen. Für privatbetriebe besteht keine verpflichtung.
Viele behinderte werden durch fürsorger auf die schule aufmerksam. Da sie eine rente erhalten, ist der schulbesuch für sie meistens kostenlos.

Die schule beeindruckte mich sehr, da es mir scheint, dass sich die schüler wirklich wohl fühlen und einander akzeptieren. Da behinderte und nichtbehinderte schon in der grundschule gelernt haben aufeinander einzugehen, fällt der kontakt zueinander leichter. Der behinderte wird nicht bemittleidet und ist zur selbsthilfe fähig. Sollten diese erfahrungen des dänischen bildungssystems nicht auch uns in der schweiz herausfordern, unsere bildungsziele neu zu überdenken? Wenn wir in lagern versuchen, unsere selbsterfahrung zu vertiefen, als gruppe zu entscheiden und informationen auszutauschen, scheint mir dies ein anfang dazu. Es liegt an uns selbsthilfegruppen, solche erfahrungen und vorstellungen an die öffentlichkeit zu bringen!

Hannes Widmer, Vorstadt 341, 5213 Villnachern

Neuigkeiten

Wir heissen folgende neumitglieder willkommen:

Wemega Monika
19, Avenue des Cavaliers
1224 Chene-Bougeries

Schuerch Kurt
Dammstrasse 1
2540 Grenchen

Schoelly Kathrin
Moosgasse 29
2542 Pieterlen

Diethelm Wolfgang
Laenggasse 75
3012 Bern

Iseli Christian
Hubelweg 6
3138 Uetendorf

Butz-Braegger Marlis
Hebelstrasse 8
9000 St. Gallen

Rey Sylvia
Altstetterstrasse 191
8048 Zürich

Kiefer Beatrice
Moosweg 7
3072 Ostermundigen

Kipfer Verena
Nesslernstrasse 20
3122 Kehrsatz